

# Ein toller Erfolg!

Am 21.04. ist der Namenstag des heiligen Konrad, passend dazu veröffentlicht die Kita Konrad, dass sie 490 Euro an Misereor im Rahmen der Aktion Solibrot für Straßenkinder in Neu Delhi überwiesen haben. Wir danken allen, die mitgemacht haben und gespendet haben.



Die Organisation „Butterflies“ (Schmetterling) die sich um Straßenkinder in Delhi kümmert, wird von Misereor unterstützt.

„ Butterflies“ organisiert Unterricht auf der Straße, sorgt für medizinische Versorgung, fördert die Eigeninitiative und Mitbestimmung der Kinder.



**SANKT MAURITZ**  
KATH. KIRCHENGEMEINDE

# Ein interessanter Heiliger, der Bruder Konrad

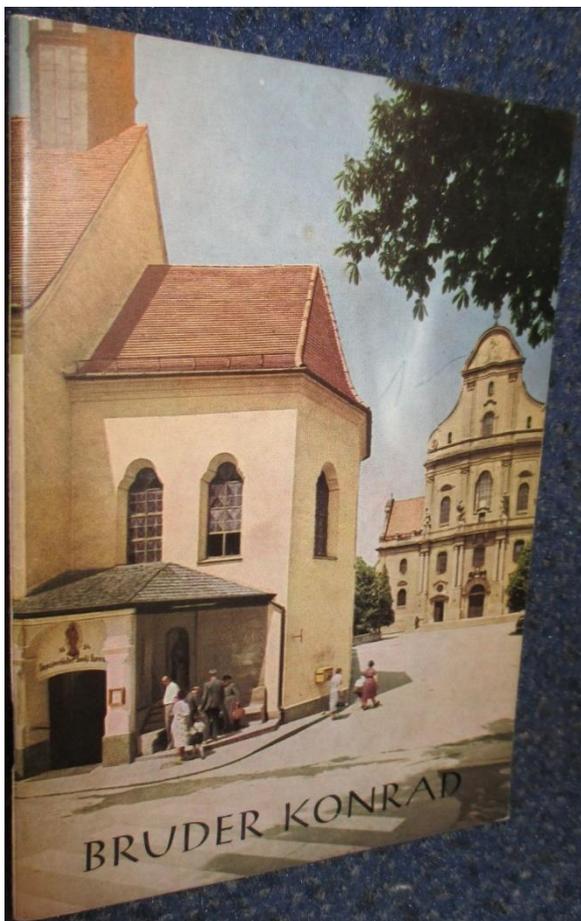
Konrad von Parzham war Klosterpförtner in Altötting. Seine Demut und die aufopfernde Hilfsbereitschaft sind es, die diesen bescheidenen Mann unvergessen machen und ihn zu einem Heiligen werden ließen.



Bruder Konrad hatte ein Herz für Menschen, die nicht genug zu essen hatten. Er hat vielen Familien geholfen und immer wieder dafür Kraft im Gebet gefunden.

## Ein Gebet möge auch uns helfen:

Jesus, du hast immer wieder die Stille gesucht, um mit Gott zu sprechen. Hilf auch uns, immer wieder Augenblicke der Stille zu finden; schenke uns die Gelegenheit, zu uns selbst zu finden und gib uns den Blick der Liebe, dass wir im Alltag die Armen und Hilfesuchenden nicht übersehen.



## **Der Namenstag des Heiligen Bruder Konrad ist der 21. April**

Konrad, der Sohn einer Bauernfamilie, wurde am 22. Dezember 1818 in Parzham im Rottal geboren und erhielt den Namen Johann Evangelist Birndorfer. Bis zu seinem 31. Lebensjahr arbeitete er wie alle seine Geschwister auf den Feldern und Äckern. Obwohl er leidenschaftlicher Bauer war, verzichtete er 1849 auf den Hof und trat als Laienbruder in das Kapuziner-Kloster St. Anna in Altötting ein. Drei Jahre später legte er das Gelübde ab und nahm den Namen Konrad an. Schon bald übertrug man Konrad das Amt des Klosterpförtners. Diese Tätigkeit sollte seine Lebensaufgabe werden, für die er sich aufopferte bis zu seinem Tod.

Nach 41 Jahren im Klosterdienst an der Pforte starb Konrad von Parzham am 21. April 1894

Am 13. Oktober 1912 wurden seine Gebeine in die alte St. Anna-Kirche (jetzt Bruder-Konrad-Kirche) übertragen.

Papst Pius sprach ihn am 15. Juni 1930 selig und am 20. Mai 1934 nahm er ihn in das Verzeichnis der Heiligen auf.

Viele Kirchen und Einrichtungen sind nach ihm benannt.

Unsere Konradkirche, das Pfarrheim: Konradhaus- mit der Bücherei und der Kindergarten St. Konrad in der Pfarrei Sankt Mauritz ebenso.

Das ist ein Grund zur Freude! Einen wertvollen Film gibt es aus dem Jahr 2018 : Bruder Konrad Der große Film (youtube)

Liebe Eltern, besuchen Sie einfach mal mit Ihrem Kind die Konradkirche und entzünden ein Licht für Ihre Familie! Singen Sie gemeinsam „Gottes Liebe ist so wunderbar“

**Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit! Herzliche Grüße**

**B. Alfert, Pastoralreferentin**

Bildmaterial; Misereor, Theomobil, Wiki religio, Bild u. Text

## Tagesablauf eines Pfortners



Etwa 41 Jahre lang ging Br. Konrad dem Dienst als Pfortner im St. Anna-Kloster nach. Eine fordernde Aufgabe, die Menschenkenntnis und Geduld verlangte.

Vor 4 Uhr öffnete er die Kirche, richtete in der Sakristei die Dinge für die Frühmesse her, bereitete das Frühstück vor. Um 5 Uhr bei der ersten Messe in der Gnadenkapelle ministrierte er. Anschließend ging er zum Frühstück und war ab 6 Uhr an der Pforte tätig. Wenn gerade Zeit war, zog er sich zum Beten in die Alexiuszelle zurück. Der Wechsel von Gebet, Arbeit und Erholung bot eine gute Tagesstruktur. Nach dem Mittagessen machte er etwas Pause bis 14 Uhr, während Gebet und Abendessen entlastete ihn ein Gehilfe an der Pforte. Die Pforte war im Sommer bis 21 Uhr, im Winter bis 20 Uhr geöffnet. Wollte ein Besucher einen Kapuziner sprechen, musste der Pfortner ihn suchen. Im Haus oder Garten nutzte man Klingelzeichen. Im Lauf des Jahres kannte und kennt das Klosterleben Zeiten religiöser Übung oder körperlicher Erholung wie Exerziten, Wallfahrt oder den Besuch bei Geschwistern.

Heute muss der Pfortner nicht mehr so weite Wege gehen. Er hat ein schnurloses Telefon und kann Brüder anrufen. Er kann das Tor von der Pforte aus öffnen. Die Zeiten haben sich verlagert. Wir fangen nicht so früh an. Der Tag ist strukturiert durch Gebets- und Essenszeiten. Laudes um 7.30 Uhr, Sext um 12.20 Uhr, Vesper um 18.00 Uhr. Dazwischen gehen wir unserer Arbeit nach. Der Pfortner sitzt nicht einfach an seinem Platz, sondern bereitet Frühstück und Abendessen, deckt den Tisch, verteilt die Post, kümmert sich um Blumen und vieles mehr. Damals wie heute braucht der Pfortenbruder ein offenes Ohr und ein sanftes Herz, um sich die Sorgen der Menschen anzuhören und zu helfen.